

Über die Kostüme

Text und Skizzen: Dorothea Nicolai

Orpheus in der Unterwelt – das sind in dieser Inszenierung der Operettenbühne Hombrechtikon mit Chor und Ballett über 100 Kostüme auf der Bühne. Kostüme, das sind nicht nur die Kleider, das sind auch Perücken und Schuhe, Schmuck und Strümpfe, Kopfbedeckungen und Flügel, Unterröcke und Fächer.



Das Budget für das Material ist vorgegeben und begrenzt, und auch die Arbeitszeit und Kapazität des Schneiderateliers ist begrenzt. Aber das sind nur äussere Grenzen, die Fantasie ist frei, und die Kommunikation innerhalb der Operettenbühne ist offen und transparent und ehrlich. So haben wir in Absprache mit dem Regisseur und der Organisation der Operettenbühne ein – im wahrsten Sinne des Wortes – massgeschneidertes Kostüm-Konzept entworfen, das die äusseren Grenzen integriert. Die ideale Voraussetzung für eine freudvolle ungebremste Arbeit.

Als Kostümbildnerin bin ich für die «Kostümsprache» und die Entwürfe in der Abstimmung mit dem Regisseur und der Choreographin verantwortlich. Die Umsetzung der Ideen geschieht zusammen im Team mit dem Schneideratelier: alles engagierte, couragierte und wunderbare Damen.

Als Erstes begutachtete ich den Fundus der Operettenbühne. Jeder Fundus ist ein Schatz und «bares Geld» – bei der Operettenbühne aufs Beste gehütet, von den Mitarbeiterinnen des Kostümateliers sortiert, auf engstem Raum unter dem Dach untergebracht – es erfordert alpine Künste, um die Kostüme von den Stangen zu anglen!

So konnte ich mir ein Bild machen, was es alles zu finden gibt: jede Menge schrille (die Farbe lila überwiegt), mehr oder weniger «historische» Kostüme, nichts «Heutzeitiges» oder «Sportlich-veganes». Das inhaltliche Konzept des Regisseurs, das dem Libretto und der Musik folgt, umriss in groben Zügen eine uniforme, «farblose», übergesunde, vegane Welt im Olymp im Gegensatz zur prallen, individuellen sinnlichen Welt der Unterwelt.

Mit dem Schneiderteam stimmte ich ab: Was fertigen wir neu an? Was kommt aus dem Fundus? Was müssen wir kaufen? Schnell war klar, dass wir die Olymp-Kostüme im Brocki kaufen müssen. Theresia, eine der Schneiderinnen, ist die Präsidentin vom Brocki Erlerbach, was wir gleich nutzen konnten. Das Marlene-Kostüm der öffentlichen Meinung mussten wir anfertigen.



Anfertigen mussten wir auf jeden Fall die Krinolinen! Krinolinen bezeichnen den «Kleid-Unterbau» im 2. Rokoko, die Mode bei der Entstehungszeit dieser Operette, 1853. Aber wir werden die Krinolinen ÜBER den Kostümen sichtbar tragen und die Krinolinen werden ausserdem rot und innen schwarz gefertigt! Wir bestellten je 400 Meter Körperband in rot und in schwarz, dazu 200 Meter Fischbeinstäbe aus Plastik, denn insgesamt sind 10 Krinolinen anzufertigen.



Der Rest kommt aus dem Fundus. Die Schneiderdamen heben alles auf: Man kann alles brauchen. Es gibt Kartons mit abgetrennten Rockteilen und Ärmeln und Rüschen, eine Knopfschachtel mit unterschiedlichsten Knöpfen, Stoffreste, Stücke von Borten, Blumen und Spitzen...herrlich!

Wir bereiten die Anproben vor, finden im Fundus für jede Rolle ein Kostüm für die Unterwelt und können es mit den vielen abgetrennten Einzelteilen spielerisch ergänzen. Eine Weste bekommt neue Knöpfe und dazu eine Rüschenborte. Die handwerkliche Arbeit ist wichtig, nur so entsteht die elegante Passform der Kostüme und nur so können die technischen Anforderungen erfüllt werden.

Gleichzeitig geschieht die Absprache mit der Maske, Denise Stettler. Sie hat alte Büffelhaarperrücken im Fundus gefunden, neu auffrisiert und leicht farblich eingetönt. Sind sie wie neu! Was für ein Spass! Besonders augenfällige Accessoires werden in Spezialwerkstätten in Auftrag gegeben. Der weisse Satin-Zylinder für die Öffentliche Meinung in der Unterwelt ist das Tüpfelchen auf dem i. Und die roten Stiefelchen der Tänzerinnen für den Unterwelt-Can Can! Da durften wir nicht sparen!



Mit Vorbereitung und Überlegung kann man Kostüme sehr nachhaltig nach dem «up-cycling» Prinzip integrieren und auch mit wenig Budget die Phantasie nicht einschränken. Ich empfinde das als ein sehr aktuelles Thema: Ressourcen respektieren und nutzen. Wir haben versucht, sowenig wie möglich neu zu kaufen und trotzdem ist etwas ganz Neues entstanden.